

«Die Herkunft spielt bei uns keine Rolle»

Von Alvin Knüsel

Der Fussballclub Zugersee ist kein gewöhnlicher Club. Jeder ist willkommen, und so entstand ein interessanter Mix aus verschiedenen Nationalitäten. Die Geschichte hinter der Gründung und weitere spannende Informationen erfahren Sie im Interview mit dem Club-Präsidenten Pascal Lötscher.



Präsident des FC Zugersee Pascal Lötscher: «Wir sehen es als unsere Aufgabe als Zuger Verein, einen Beitrag zur Integration neuer Mitbürger zu leisten.»

Interview Jeden Montag- und Donnerstagabend spielen die Fussballer des FC Zugersee im Zuger Feldpark. Es ist kein gewöhnlicher Club. Was ihn so speziell macht, erklärt Präsident und Gründungsmitglied Pascal Lötscher im Interview mit der Zuger Woche.

Pascal Lötscher, der FC Zugersee ist kein gewöhnlicher Fussballverein. Was macht ihn speziell?

Es ist unsere Willkommenskultur. Wir sehen es als unsere Aufgabe als Zuger Verein, einen Beitrag zur Integration neuer Mitbürger zu leisten. Immer wieder dürfen wir neue Zuzüger, nicht nur aus anderen Kantonen, sondern auch aus der ganzen Welt bei uns begrüßen. Zu unseren Mitgliedern zählen sogar Spieler aus exotischen Ländern wie beispielsweise Brasilien, Südafrika und den Malediven. Durch unsere Zusammenarbeit mit dem Migrationsamt Zug konnten wir zudem neue Fussballfreunde aus Somalia, Äthiopien und anderen Ländern bei uns begrüßen. Allesamt wurden super in unseren Verein integriert und das Schöne ist, dass die Herkunft auf dem Fussballplatz bisher nie eine Rolle spielte. Unser Verein steht allen Sportbegeisterten offen – un-

abhängig von Herkunft, Alter oder Einkommen. Unser ältester Spieler ist beispielsweise bereits über 50 und kann, obwohl er das immer abstreitet, noch top mithalten. Mit einem Mitgliederbeitrag von nur 30 Franken ist unser Verein zudem für jeden Spieler erschwinglich.

Wie kam es zur Gründung?

Ganz am Anfang spielten wir noch auf der Schützenmattwiese am Zugersee (daher übrigens der Vereinsname). Die Aussicht war zwar toll, aber die Verletzungsgefahr einfach zu gross. Durch die immer grössere Anzahl Spieler und weil der Ruf nach einer Vereinsgründung immer grösser wurde, trafen (ein Franzose, ein Holländer, ein Engländer und ich, ein Schweizer) sich drei Personen im Pickwick Zug, um bei einem Feierabendbier den FC Zugersee zu gründen.



Der «harte» Kern des FC Zugersee: Obere Reihe, v.l.n.r.: Martin Jehli, Pete Dwojak, Markus Gubler (Vize-Präsident), Dejan Janosevic, Fabrice Mengato und Luca Betschart. Untere Reihe, v.l.n.r.: Pascal Hodler, Pascal Lötscher (Präsident und Finanzen), Markus Thürlemann, Dominic Szönyi und Bryan Iten.

Wie viele Mitglieder zählt der Verein und möchte er sich weiter vergrössern?

Wir zählen inzwischen 50 Mitglieder. In den letzten zwei Jahren hat unser Verein einen regelrechten Boom miterleben dürfen. Wir sind mit der Grösse zwar sehr zufrieden, sind jedoch immer offen für neue Aktiv- und Passivmitglieder. Unser Verein soll und wird weiter wachsen. Davon bin ich überzeugt.

Den Verein gibt es nun schon seit sechs Jahren. Sind Sie zufrieden mit seiner Entwicklung?

Nach der Gründung haben wir 2012, unter anderem durch den Wegzug einer internationaler Firma, auf einen Schlag mehrere Spieler und Vorstandsmitglieder verloren. Es war danach keine einfache Zeit, da mit mir das einzige Gründungs-, beziehungsweise Vorstandsmitglied

übriggeblieben war, und wir vor allem bei schlechtem Wetter immer wieder zu wenige Spieler für einen ordentlichen Spielbetrieb hatten. Glücklicherweise kam mit Markus Gubler dann ein stets freundlicher und vor allem auch sehr zuverlässiger Vizepräsident und Stellvertreter zu uns. Mit ihm und den in den letzten zwei Jahren dazu gestossenen Dominic Szönyi, Pascal Hodler und Ivan Schlegel ist der Vorstand nun personell sowie menschlich top aufgestellt. Es ist ihr Verdienst, dass sich unsere Mitgliederzahl innert zwei Jahren verdreifacht hat und die spielerische Qualität stark gestiegen ist.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des FC Zugersee?

Sportlich läuft es momentan bestens, wir sind in den bisherigen Spielen noch ungeschlagen. Fi-

nanziell sind wir aber noch nicht auf Rosen gebettet. Mein grösster Wunsch wäre es deshalb, einen Trikotsponsor für unseren Verein zu finden. Denn erst wenn ich unser Vereins-Logo auf unseren eigenen Trikots erstrahlen sehe, ist für mich der Verein Football Club FC Zugersee so richtig gegründet und wer weiss, wohin uns unsere Reise dann noch hinführt ... :)

Ihr Schlusswort an die Leserschaft:

Wir sind allesamt sehr froh, dass es in dieser wunderschönen Stadt die Möglichkeit gibt, unseren Sport auszuüben. Wir bedanken uns bei allen Helfern, Eltern, Kollegen, Sponsoren, dem Sportamt Zug, der Kantonsschule Zug und dem FC Zug94 für die Unterstützung in den vergangenen Jahren.

www.fczugersee.ch

Gemeinwohl vor Eigenwohl

Von Daniel Stadlin

Zuger Finanzhaushalt in Schieflage – wird nicht bald Gegensteuer gegeben, geraten unsere Finanzen ausser Rand und Band.



Daniel Stadlin, Kantonsrat GLP, Zug. z.V.g.

GLP Wäre der Kanton Zug eine Firma, sie ginge 2020 pleite. Nun geht ein Kanton natürlich nicht Konkurs – er kann ja die Steuern erhöhen. Hohe Steuern sind aber per se nichts Erstrebenswertes und kein Wert an sich. Gewiss, unser Kanton hat tiefe Steuern und diese etwas anzuheben sicher kein Unglück. Nur wäre das zum jetzigen Zeitpunkt Symptombekämpfung, statt Ursachenbeseitigung und würde nichts dazu beitragen, die immer noch wachsenden Ausgaben in den Griff zu bekommen. Aber genau das müssen wir. Mit dem Entlastungsprogramm leisten wir dazu einen wichtigen Beitrag. Aufgrund des Prinzips der Solidarität werden Ausgaben gekürzt und neue Einnahmequellen geschaffen. Das Entlastungsprogramm ist also nicht nur ein Sparpaket, sondern bringt dem Kanton auch neue Einnahmen. Jetzt kann man diese Intension sinnvoll finden oder nicht. Aber nur dagegen sein, weil man von einer dieser Massnahmen betroffen ist, ist kurzfristig. «Sparen ja, aber nicht in meinem Be-reich» ist unsozial und verantwortungslos. Denn diese auf den eigenen Nutzen bedachte Haltung bedroht nicht nur unseren Finanzhaushalt, sondern auch den

gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das Eigenwohl vor das Gemeinwohl zu setzen, ist hier fehl am Platz. Wollen wir auch in Zukunft handlungsfähig und attraktiv sein, sind gesunde Kantonsfinanzen unabdingbar – die Ausgaben von heute dürfen nicht die Schulden von morgen werden. Das Entlastungsprogramm ist ein fairer Kompromiss von Geben und Nehmen zugunsten des Gemeinwohls. Nehmen wir Verantwortung wahr und sorgen dafür, dass die Kantonsfinanzen nicht uns im Griff haben, sondern wir sie. Darum sagen Sie am 27. November 2016 Ja zum Entlastungsprogramm.

Beatrice Gross

Kanton Der Regierungsrat hat Dr. iur. Beatrice Gross (56) auf dem Berufungsweg zur neuen Generalsekretärin der Gesundheitsdirektion gewählt. Sie ist seit 2010 als stellvertretende Generalsekretärin und Leiterin Rechtsdienst in der Gesundheitsdirektion tätig und tritt die Stelle ab sofort als Nachfolgerin von Peter Kottmann an. Als Leiterin Rechtsdienst in der Gesundheitsdirektion Zug zeichnete sie unter anderem verantwortlich für die Umsetzung der Neuen Spitalplanung und -finanzierung auf das Jahr 2012 und unterstützte die Gemeinden im Rahmen der Aufgabenübertragung auf das Jahr 2015 in Fragen der Pflegefinanzierung. Beatrice Gross leitete und leitet zudem mehrere Gesetzgebungsprojekte und berät den Gesundheitsdirektor in rechtlichen Belangen. In ihrer sechsjährigen Tätigkeit in der Gesundheitsdirektion führte sie während insgesamt elf Monaten das Direktionssekretariat ad interim. PD/LF www.zg.ch/gesundheit



Beatrice Gross z.V.g.

Brennende Fragen zu brennenden Themen

Am Mittwoch, 26. Oktober 2016 fand in Rotkreuz die «Dialog Risch»-Veranstaltung der FDP Risch Rotkreuz statt. Einwohner und Fachpersonen diskutierten an diesem Abend ange-regt über das Thema «Flüchtlingskrise, was bedeutet dies für mich in Risch?», äusserten Sorgen und klärten Unklarheiten.

Risch Am vergangenen Mittwoch lud die FDP Risch Rotkreuz die Bevölkerung der Gemeinde Risch zur überparteilichen «Dialog Risch»-Veranstaltung ein. Thema war: «Flüchtlingskrise; was bedeutet dies für mich in Risch?». Iris Bischof, Amtsleiterin Sozialamt Kanton Zug, Peter Niederberger, Chef Sicherheitspolizeiregionen Kanton Zug und Roland Zerr, Gemeinderat Gesundheit und Soziales standen einem ausserordentlich interessier-

ten Publikum Rede und Antwort, während Daniel Steigmeier souverän durch den spannenden Abend führte.

Ihre Meinung zum Thema

Diskussionsthemen waren unter anderem die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kanton und Gemeinde, die Kriminalität und die Sicherheit, die Kosten und deren Zuteilung in den Gemeinden, aber auch Integrationsmassnahmen. Viele Fragen, Unklarheiten und Missverständnisse konnten die kompetenten Referenten klären. Es wurde dabei sehr deutlich, wo in der Bevölkerung der Schuh drückt. Die Meinung der Bevölkerung zum Thema Flüchtlingskrise interessiert die FDP Risch Rotkreuz auch weiterhin. Äussern Sie Ihre Anliegen online im Blog unter: fdp-zg.ch/Gemeindeparteien/Risch PD/LF

«Ein JA zum Entlastungsprogramm ist wichtig, um den Kanton Zug wieder auf eine solide finanzielle Basis zu stellen.»

Thomas Aeschi
Nationalrat
Baar

JA zum Entlastungsprogramm

www.zugkunft.ch